

Beilage zur „Wildbader Chronik.“

Nro. 22.

Freitag, den 20. Februar 1903

39. Jahrgang.

Unterhaltendes.

Der Diamant des Levantiners.

Erzählung aus dem Orient von
Rosenthal-Bonin.

4) (Nachdruck verboten.)

Noch an demselben Tage stattete ich dem türkischen Geschäftsträger einen Besuch ab und frug den mir bekannten Beamten, ob er mir gar keine Andeutungen über das rätselhafte Verschwinden des jungen Ephraïsi geben könne. Der Geschäftsträger wußte von einem Verkehr zwischen Sares Pascha und dem Verschwindenen gar nichts. Ihm hatte der junge Ephraïsi nichts weiter gesagt als, daß er im Auftrage seines Vaters dem Rhebive eine außerordentliche Kostbarkeit zum etwaigen Ankauf vorlegen wolle. Er hatte den jungen Mann nur einmal, und zwar hier in seiner Wohnung, gesehen.

Ich wußte nun, daß Sares Pascha den jungen Mann außerordentlich liebenswürdig aufgenommen hatte und ihm die Audienz bei dem Rhebive hatte verschaffen wollen. In mir setzte sich mehr und mehr der Gedanke fest, daß ich den Hebel für mein Unternehmen bei Sares Pascha einsetzen müsse, aber hier die größte Vorsicht geboten sei. Meiner Stellung nach, die ich früher in Kairo bekleidete, stand es in meinem Belieben, einen Höflichkeitsbesuch bei diesem Würdenträger zu machen, und ich ließ mir diesen günstigen Umstand nicht entgehen. Schon am zweiten Tage nach meiner Ankunft nahm ich mir einen Hotelwagen und fuhr zum Palast Mansur Pascha, welchen Sares bewohnte. Der Palast war mir von meinem früheren amtlichen Aufenthalt in der Stadt bekannt.

Ein Kawasse nahm am Wagen meine Karte in Empfang und verschwand damit in dem großen Portal, das durch eine mächtige, verrostete Eisenthür, vor der ein hohes Eisengitter sich befand, festungsartig verschlossen war. Nach einigen Minuten erschien der finsterblickende Bursche wieder, grüßte höflich durch Kreuzen der Hände über der Brust und machte mir ein Zeichen, auszustiegen. An dem Portal empfing mich ein prächtig gekleideter Nubier mit großem vergoldeten Krummfädel an der Seite und führte mich eine teppichbelegte Treppe hinauf.

In dem Augenblick, als ich meinen Fuß auf die letzte Stufe setzte, trat aus einem durch einen Vorhang abgeschlossenen Seitengange mir eine hochgewachsene Frauensperson entgegen. Unverschleiert fuhr sie beim Erblicken einer nicht zum Hause gehörigen Mannesperson schnell hinter den Vorhang zurück, jedoch nicht, ohne daß ich einen blitzartig mich treffenden Blick aus ihren großen dunklen Augen aufgefangen hätte.

Was war das für ein seltsames Gesicht? Was hatte diese Person für erstaunliche Augen?

Die Züge dieses Frauenantlitzes waren nach unten in die Länge gezogen: dazu ein kleiner voller Mund, eine bräunlich angehauchte Gesichtsfarbe, eine hohe Stirn und lähn geschwungene Augenbrauen. Da

das Weib einen Moment erschreckt dicht vor mir still stand, konnte ich diese Einzelheiten wahrnehmen.

Diese Begegnung schien den Nubier zu verdrießen, denn er ergriff beinahe heftig meinen Arm und veranlaßte mich schnell weiter zu gehen.

Wir waren jetzt in einem säulenge-tragenen Bogenang, der nach dem Hofe zu offen war, angelangt. Der Schwarze öffnete eine Flügelthür, dann nahm mich ein mit einem Fez und langem blauem Kaftan bekleideter Egyptianer in Empfang und führte mich in einen großen Saal. Derselbe war nach türkischer Sitte fast leer — an der Erde lagen nur einige mit Teppichen belegte Matrasen, vor diesen standen einige europäische Sessel und ein ganz niedriges Tischchen. Seltsam nahm sich in diesem Raum ein großer schöner Konzertflügel aus, auf welchem ein prächtiger Pfauhahn saß, ein anderer spazierte langsam in dem Saal umher.

Ich hatte nicht Zeit weitere Beobachtungen zu machen, denn plötzlich wurde ein Vorhang an der Wand zurückgeschlagen, und ein kleiner alter Mann, ganz in Weiß gekleidet, einen roten Fez auf dem Kopfe und einen Ordensstern, der von Brillanten funkelte, an einer Schnur um den Hals, trat ein.

Das mußte der Herr des Palastes sein.

Er hielt meine Karte in der Hand, verneigte sich tief vor mir und lud mich durch eine Armbewegung ein, auf einem der Stühle Platz zu nehmen, er selbst setzte sich mit Hilfe des Dieners nach orientalischer Art, die Beine unterschlagend, auf das Polster am Boden vor mir nieder. Ein schwarzer Diener brachte ein Brett mit goldenen Schälchen duftenden Molkas, ein anderer ein zweites mit eingemachten Früchten auf kleinen Krystalltellern. Sie setzten die Brettchen vor mir auf das Tischchen.

„Es freut mich, Sie zu sehen, — ich heiße Sares,“ begann das Männchen, aus einem starren, fahlgelben, mumien-artig vertrockneten Gesicht einen scharfen Blick auf mich werfend. Die bläulichen dünnen Lippen bewegten sich kaum beim Sprechen dieses Mannes, in dem erstarrten Gesicht hatten nur die kohlschwarzen kleinen, scharfblickenden Augen Leben. „Ich fühle mich beehrt durch Ihren Besuch, Sie gehören einem starken Staate an, ich schätze die Preußen. Wie gefällt es Ihnen in Kairo?“

„Es ist eine große, schöne und für uns Nordländer hochinteressante Stadt,“ antwortete ich.

„Eine sehr schöne Stadt im Winter,“ erwiderte der Pascha und nahm ein Schälchen Kaffee, ein Zeichen für mich, das Gleiche zu thun. „Ich verehere Ihren König; ich habe auch Ihren Kronprinzen in Damaskus gesehen; ein schöner Mann, groß wie ein Held und freundlich wie der Frühling.“

Ich verneigte mich. „Ich bin nicht zum Vergnügen hier,“ nahm ich darauf das Wort. „Ich habe eine Leidenschaft, altertümliche Kostbarkeiten zu sammeln, und hoffe, daß mein Aufenthalt in dieser Hinsicht hier nicht nutzlos sein wird.“

„Um solche Dinge zu kaufen, ist Kairo der richtige Ort. Jedoch echte Kostbarkeiten sind auch hier nicht mehr billig,“ bemerkte der Pascha, indes er seine schwarzen Augen scharf auf mir ruhen ließ.

Da Ephraïsi dem Würdenträger tausend Franken Trinkgeld geschickt hatte, so mußte Sares Pascha entweder geldbedürftig oder sehr habgierig sein; letzteres pflegte im Allgemeinen bei den orientalischen Beamten zuzutreffen. Darauf baute ich meinen Plan, mir den Zutritt zu dem Palaste hier öfters zu ermöglichen; deshalb hatte ich vorgegeben, Sammler von Altertümern zu sein.

„Es muß auch schwierig sein, zu der richtigen Quelle zu gelangen,“ fuhr ich jetzt fort, „besonders für einen Fremden. Können mir Excellenz vielleicht einen Fingerzeig nach dieser Richtung hin geben? Ich wäre dafür von Herzen dankbar.“

Der Pascha erhob seine Augen lebhaft zu mir, in seinen Mienen zuckten ein paar Falten.

„Das werde ich können, und es wird mir ein Vergnügen sein, den Herrn zu unterstützen. Werden Sie einige Zeit in der Stadt bleiben?“

„Etwa einen Monat Excellenz.“

„Gut. Der Herr wohnt —?“

„Im Hotel Sheppard.“

Der Pascha neigte den Kopf. „Es wird mir Freude machen, den Herrn benachrichtigen zu können, wenn ich etwas Schönes und Seltenes in Erfahrung gebracht habe.“

Ich bemerkte, daß ich den Besuch jetzt beendigen müsse und erhob mich. Der Pascha that mit Hilfe zweier Diener, die herbeieilten, dasselbe. Er verneigte sich vor mir, ich machte eine tiefe Verbeugung und zog mich zum Eingang zurück. Der Beamte im blauen Kaftan nahm mich in Empfang, geleitete mich zu dem Nubier, dieser führte mich zum Kawassen, der mich wiederum zum Wagen brachte und den Schlag öffnete. Jedem dieser Herren hatte ich ein Zehnfrankenstück gegeben, das sie höchst freundlich und geschwind in ihre Gürteltaschen hinabgleiten ließen. Der Kawasse warf den Wagenschlag zu, verneigte sich, die Hände vor der Brust, und der Wagen fuhr davon.

Bertrauenerweckend war die Erscheinung dieses Paschas nicht, das mußte ich mir sagen. Der ohne Zweifel sehr alte Mann hatte in seinem lauernden, stechenden Blick etwas von einer Schlange. Daran mochte wohl das hohe Alter des Türken einen gewissen Antheil haben. Habgierig war dieser Mann in ungewöhnlichem Grade, das bewies mir das krampfartige Zucken in seinem Gesicht, als ich seine Hilfe beim Ankauf von Kostbarkeiten erbat, wobei er ohne Zweifel tüchtig zu verdienen gedachte. Trotzdem jedoch derartige orientalische Würdenträger in jener Zeit Gewaltthaten nicht scheuten, wenn ihre Leidenschaften für irgend einen kostbaren Besitz angefaßt wurden, konnte man doch kaum annehmen, daß dieser Mann den jungen Ephraïsi habe verschwinden lassen, um den rosa Brillanten zu erlangen. Allein konnte diese Mumie von einem Menschen, dies

Bündelchen von gebrechlichen Knochen und vertrockneter Haut dergleichen nicht be-
werkstelligen, und die Hilfe von Dienern
oder anderen Vertrauten hierzu in An-
spruch zu nehmen, war doch, besonders
bei der Abhängigkeit, die sein hohes Alter
mit sich brachte, zu gefährlich. Dennoch
sagte mir eine innere Stimme, daß dies
Haus das einzige war, mit welchem der

junge Levantiner auffällig häufig Verkehr
gehabt, daß sich wahrscheinlich von hier
aus die Fäden, welche zur Lösung des
dunklen Geheimnisses führten, anspinnen
würden. Es war ein gewisses unerklär-
bares Etwas, das mich bei der ersten
Erwähnung des Geldbriefes an diesen
Saref Pascha seltsam berührte, und dies
Gefühl, dieses Ahnen hatte der Besuch

im Palast Mansur außerordentlich ver-
stärkt und befestigt.

Das konnte freilich Irrtum sein, mein
kühler Juristenverstand sagte mir das,
und dennoch fuhr ich von dem Mansur-
palaste mit der festen Ueberzeugung fort,
daß das Verschwinden Joshua Ephraisi's
mit seinem Verkehr in diesem Hause in
Verbindung stehe. (Fortf. folgt.)

Schlafzimmer = Spezial = Fabrik

Ball & Gerber, Stuttgart,

(Arbeiterzahl 250),

sowie andere best renommierte Möbelfabriken für Salons, Speise-
und Wohnzimmer verkaufen ihre garantiert Ia. Erzeugnisse — anz-
erkannt billigt — für Pforzheim und Umgebung allein nur direkt
durch das

Spezial - Möbelgeschäft

Tob. Brandauer,

Leopoldstr. 7.

Pforzheim.

Diverse Musterzimmer von einfachst bis feinst
in meinem Lager.



Briefbogen mit Firma
Geschäfts-Couvert
Rechnungen in div. Größen
Visiten-
Empfehlungs-
Verlobungs-
Hochzeits-
Trauer-
Wein- u. Speise-Karten
Menus
Wechsel- u. Quittungen
Programme
Plakate
Mitteilungen
Formulare aller Art

Karten

Sowie alle sonstigen im geschäft-
lichen und privaten Verkehr vor-
kommenden Druck-Arbeiten
liefert billigt.

A. Wildbrett's
Buchdruckerei.

Nur echt
mit der
berühmten
Ankermarke.



Richters Anker-Pain-Expeller,

altbewährte schmerzstillende Einreibung; zum Preise von
50 Pf. und 1 M. vorrätig in allen Apotheken. Jede Flasche
ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke Anker
versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

In 100 Teilen: Span. Pfeffer 3 — Weingeist 44 — Kampher 1,5 — Äth. Öle
(Rosmarin, Thymian, Lavendel usw.) 2,5 — Pfeffermühlwasser 15 — Melissen-
wasser 15 — Kamillenwasser 10 — Weib. Seife 1 — Salmiatgelb 8 — Gelbrot.

Richters Anker-Fenchelhonig,

altbewährtes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und
Verschleimung; wird von allen Kindern gern genommen.
Preis 50 Pf. und 1 M. Beim Einkauf verlange man
ausdrücklich Anker-Fenchelhonig.

Niederlage

von

Kaiser's Kaffee-Geschäft.

Den geehrten Bewohnern von Wildbad und Umgebung zeige ich hierdurch
ergebenst an, daß ich den Alleinverkauf des so sehr beliebten Kaiser's
Kaffee aus

Kaiser's Kaffe-Geschäft

übernommen habe.

Hochachtungsvoll

Firma **C. Aberle senr.**

Inh. **E. Blumenthal.**

N.B. Kaiser's Kaffee-Geschäft hat den grössten Kaffee-Rösterei-Betrieb Deutschlands.

Fabriken: Biersen, Berlin, Breslau, Heilbronn.

Erste Stuttgarter Wurst = Fabrik

welche am Platze schon seit Jahren
gut eingeführt ist, sucht für kom-
mende Saison einen ständigen

Abnehmer.

Gesl. Offerten an **S. M. 5026**
an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Zahn - Atelier

VON **J. Klausner, Neuenbürg.**

Unterzeichneter empfiehlt sich in der
Behandlung kranker Zähne. Einsetzen
einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag
im Hause des Herrn Bäckermeist. Bechtle
Hauptstr. No. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Krankheiten

werden von **Ratten** und **Mäusen** ins
Haus geschleppt. **Aderlon** tötet dieses
Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg.

In Wildbad **Hofapotheke.**